

Liebe Unterstützer, Familie und Freunde,

seit gut 2 Monaten befinde ich mich nun schon fast am anderen Ende der Welt (Argentinien) in dem überaus kleinen und beschaulichen Dorf Buenos Aires. Scherz beiseite: Diese Stadt ist unglaublich riesig: Überall Menschen, Busse, Autos, Müll und noch mehr Menschen (ca.15 Millionen Einwohner!!)...

Und ich wohne mittendrin! Vor einem Monat bin ich mit Mariana in eine kleine aber wunderschöne 3-Zimmer Wohnung im Stadtteil Flores (auf deutsch: Blumen <wobei der Spruch „Nomen est Omen“ hier überhaupt nicht zutrifft>) gezogen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten – wir hatten kein Gas zum kochen, kein warmes Wasser, die Lampen haben zum Teil nicht funktioniert, wir hatten kaum Möbel bzw. kein Geschirr- haben wir uns jetzt einfach, aber schön eingerichtet und gut eingelebt. Ich habe mir aus Backsteinen und Brettern, die irgendwer auf die Straße geschmissen hat (hier gibt es so etwas wie Sperrmüll nicht: man schmeißt einfach alles was man nicht mehr braucht auf die Straße und irgendwer nimmt es dann schon mit...), einen Schrank gebaut, unser Hausmeister Mario (unser Retter) hat die ganzen „Elektroniksachen“ repariert und seit kurzem haben wir sogar Telefon!

Der einzige Nachteil, der durch meinen Umzug nach Capital (Der Großraum „Buenos Aires“ besteht aus Capital Federal <die Hauptstadt> und etlichen Provinzen, die drum herum liegen, wobei man –außer auf dem Stadtplan- kaum merkt wo Capital aufhört und die anliegende Provinz beginnt.) entstand, ist dass mein Fahrtweg zur Arbeit nun doppelt so lange ist.

Während ich in Castelar bei Everardo (dem Pfarrer meines Projektes) gewohnt habe, musste ich ca. 30 Minuten mit dem Bus nach San Ambrosio zur „Casa San Pablo“ (meiner Arbeitsstelle) fahren. Jetzt kommt zu dieser halben Stunde noch eine ca. 35-minütige Zugfahrt hinzu, die jeden Tag wieder ein Erlebnis ist: Schafft man es einen Sitzplatz zu ergattern? Oder schafft man es überhaupt in den Zug hineinzukommen, da er mal wieder total überfüllt ist? Was werden die Verkäufer im Zug heute verkaufen? Alfajores (das sind pappsüße Mini-Törtchen meist gefüllt mit Dulce de Leche), Zeitungen, Fernbedienungen, Aspirin, ein Kombi-Paket mit Wattestäbchen und Taschentüchern oder den ultimativen Fleckenentferner? Wie gesagt: jeden Tag aufs Neue spannend!

Auch die Busfahrten haben es in sich: So etwas wie eine Straßenverkehrsordnung gibt es hier nicht (oder wenn doch hab ich sie noch nicht durchblickt...): Es fährt der, der sich auf der scheinbaren Hauptstraße befindet oder zu erst an der Kreuzung ist; wenn man Glück hat hält der Bus an der roten Ampel an und so etwas wie Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt es auch nicht: man fährt eben so schnell, wie es entweder die Straße oder das Auto/der Bus zulässt.

Aber was kann man für umgerechnet ca. 30 Cent für eine halbe Stunde Fahrt schon erwarten?

g

Nach einer guten Stunde komme ich dann also im Barrio (Viertel) San Ambrosio in der Provinz San Miguel an und man hat das Gefühl man ist in einer anderen Welt: Nichts mehr von wegen Großstadt mit Hochhäusern und viel Straßenverkehr: Einfache, meist einstöckige Häuser mit haufenweise Müll im Garten (wobei Garten hier nicht Grünfläche mit Blumen sondern Lehm-/Dreckfläche heißt), nur teilweise geteerte Straßen mit extrem üblen Schlaglöcher, überall Straßenhunde, manchmal läuft ein Huhn durch die Gegend und überall liegt Müll. Nach einem 5-minütigem Fußmarsch bin ich dann auch schon an der „Casa San Pablo“ (im Folgenden CSP) angekommen.

Die CSP ist ein kleines Haus, mit einem Hauptraum in dem die meisten Aktivitäten, zum Beispiel die Jugendgruppen, Apoyo escolar und das Basteln stattfinden. Außerdem gibt es ein kleines Büro, das gleichzeitig auch Materialraum ist, 3 Abstellkammern (für Lebensmittel, Kleidung für den Ropero <eine Art Second-Hand-Basar> und das Material der Jugendgruppe)

und eine wunderschöne neue Küche, in der tagtäglich für ca. 200 Menschen aus dem Viertel gekocht wird.

In der CSP arbeiten Hugo (der Koordinator des Projektes), Everardo (der Pfarrer), die 2 Paulas (Sozialarbeiterinnen, die sich hauptsächlich um die Arbeit mit den Frauen im Viertel kümmern), Pablo & Naty (Die Leiter der Jugendgruppe für die 15-20jährigen), Carlos & Romina (Theologiestudenten, die die Jugendgruppe „Intermedios“ für die 12-15jährigen leiten) und last but not least Ich (Volontärin aus Deutschland, die mit den Kids bastelt, Apoyo escolar macht, beim Kindernachmittag und der Jugendgruppe „Intermedios“ mithilft).

Und nun genauer zu meiner Arbeit hier: Montags, Donnerstags und Freitags bin ich für „Apoyo escolar“ zuständig. Apoyo escolar ist eine Mischung aus Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfeunterricht zu dem hauptsächlich Kinder zwischen 8 und 12 kommen, die Älteren nur wenn sie spezielle Fragen (meistens zu Englischhausaufgaben) haben. Normalerweise machen wir erst eine kleine Übung um Grundlegende Dinge in Mathematik oder Lesen und Schreiben zu vertiefen. Dies geschieht meistens durch ein Spiel (z.B.: Memory mit spanischen und englischen Begriffen) oder mit Hilfe von Arbeitsblättern, bei denen die Kinder erst Rechnen und dann die Ergebnisse in einem Kasten bunt anmalen. Und wenn alle Ergebnisse stimmen ergibt es ein Bild.

Danach werden dann die Hausaufgaben gemacht, was nicht immer ganz leicht ist, denn oft haben sie die Aufgabenstellung in der Schule falsch von der Tafel abgeschrieben oder können ihre eigene Schrift nicht mehr lesen (geschweige denn dass ich sie lesen könnte) oder wissen einfach überhaupt nicht was sie machen sollen.

Wenn jetzt nur wenige Kinder da sind, dann geht's noch, sobald es aber ein paar mehr sind wird's schon kompliziert, da jeder will, dass ich mich jetzt sofort und keine Sekunde später um seine Hausaufgaben kümmere und wenn ich das dann nicht sofort mache (da ich vielleicht gerade jemandem anderen helfe), werden die Kids sehr schnell motzig und/oder haben dann gar keine Lust mehr ihre Aufgaben zu machen und fangen an durch die Gegend zu springen oder sonst was zu machen.

Zum Glück sind nachmittags oft Jugendliche aus San Ambrosio in der CSP, die dann auch mithelfen den Kindern (oder mir, wenn ich dank der spanischen Sprache mal wieder gar nix versteh *g*) ihre Hausaufgaben zu erklären.

Danach wird meistens noch ein bisschen was gespielt, es gibt Kekse und was zu trinken und dann gehen die Kinder nach Hause. Auch wenn das vielleicht sehr einfach klingt, so ein Nachmittag kann doch sehr anstrengend sein!

Dienstags gibt es kein Apoyo escolar, sondern es wird gebastelt, was immer sehr lustig ist. Wir haben zum Beispiel schon Mobiles mit Tiermotiven gebastelt, Kartoffeldruck gemacht oder für den Muttertag (der hier am 16.Oktober war) Karten gebastelt und Bilder gemalt.

Wenn meine „offizielle“ Arbeit dann beendet ist und die Kinder dann nach Hause gegangen sind, trinke ich meistens mit den Jugendlichen noch Mate, man hört Musik oder unterhält sich ein bisschen (oder in meinem speziellen Fall: man hört ein bisschen mehr zu und versucht alles zu verstehen...).

Samstags findet „Tarde de los pibes“ (Kindernachmittag) statt. Hier wird erst ein Thema mit den Kids besprochen (die letzten Wochen ging es Häppchenweise um die protestantische Identität), natürlich auf sehr einfachem Niveau, zum Beispiel mit Anspielen, dann wird etwas gebastelt, es wird gespielt und zum Schluss gibt es dann Kaba und Alfajores.

Im Anschluss daran findet dann die Jugendgruppe „Intermedios“ statt. Das ist von der Grundidee her ähnlich, außer dass die Basteleinheit wegfällt und alles natürlich an das Alter angepasst ist. Erst gibt es eine „thematische Einheit“: da geht es um alles, von Bibelstellen über AIDS bis zur Vorbereitung von Projekten (zum Beispiel ein Kinonachmittag für die Jugendlichen aus San Ambrosio) und danach wird gespielt und/oder Mate getrunken.

Für alle die sich jetzt fragen was denn überhaupt „Mate trinken“ ist, hier eine kleine Erläuterung:

Man nehme: Yerba (eine Art Tee), eine Calabaza (ein Gefäß), eine Bombilla (ein metallener Strohhalm mit einem Sieb an einem Ende), Zucker (ein kristallines Süßungsmittel) und eine Thermoskanne gefüllt mit heißem Wasser.

Als erstes gibt man die Yerba in die Calabaza, stopft die Bombilla mit rein, klopft das ganze ein bisschen, dass die Yerba sich setzt, dann gibt man etwas Zucker darauf und füllt die Calabaza dann mit dem Wasser aus der Thermoskanne auf. Dann trinkt man durch die Bombilla den Mate (wobei man anfangs nur einen sehr kleinen Schluck nehmen sollte, da es durchaus passieren kann, dass das Wasser noch etwas zu heiß ist und man sich gewaltig den Mund verbrennt!).

Wenn der Erste getrunken hat (das Wasser reicht normalerweise für ca. 3 Schlucke) gibt er die Calabaza an die Person zurück, die den Zucker und das Wasser hat. Diese gibt dann erneut Zucker und Wasser in die Calabaza und reicht das ganze dann an die nächste Person weiter. Diese trinkt und gibt den ausgetrunkenen Mate dann wieder zurück und so geht das dann reihum.

Ich sehe gerade bildlich einige Gesichter vor Augen, die entsetzt fragen: „Ihhh, alle trinken aus demselben Strohhalm?“ -> Ja!

Aber Mate trinken ist nicht nur Tee trinken weil einem kalt ist oder weil man Durst hat, sondern es ist quasi das „Nationalgetränk“ und hat auch viel mit gesellschaftlichen Dingen zu tun: Bei allen wichtigen Sitzungen oder Besprechungen wird Mate rumgereicht oder man nimmt sich einfach die Zeit beisammen zu sitzen und sich zu unterhalten, was für mich hier doch sehr wichtig ist um die Leute von denen ich hier tagtäglich umgeben bin besser kennen zu lernen.

Für alle die sich jetzt noch fragen, was ich denn so in meiner Freizeit hier mache:

Also, primär versuche ich mich zu entspannen und zu erholen, da es wie schon gesagt doch anstrengend ist wenn man den ganzen Nachmittag von Kindern umgeben ist, die alle ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit für sich beanspruchen. Ansonsten treffe ich mich mit Leuten, die ich bisher hier kennen gelernt habe, unternehme etwas mit Mariana oder ich mache etwas mit den anderen Freiwilligen aus Deutschland die auch in Buenos Aires sind.

Und Buenos Aires hat viel zu bieten:

Letzte Woche war ich zum Beispiel auf einem genialen Reggaekonzert: neben 2 argentinischen Bands haben „The Wailers“ gespielt! (Für alle, denen der Name nichts sagt: das ist die Band, die mit Bob Marley gespielt hat!) Die Stimmung in dem riesigen Stadion war der Wahnsinn! Und das ganze hat nicht mal 10 € gekostet!

Die Preise (mit Ausnahme von elektronischen Geräten wie Fotos, Computer etc.) sind eh nicht mit denen in Deutschland zu vergleichen. Man zahlt beispielsweise in einem Restaurant für ein riesen Schnitzel mit Getränk ~3 € für eine Schachtel Zigaretten zwischen 60 Cent und 1 € oder für Turnschuhe die in Deutschland 60 € kosten bezahlt man hier 25 €. Allerdings sind die Sachen nur dann billig, wenn man aus dem Ausland kommt. Für die Argentinier haben sich alle Dinge seit der Wirtschaftskrise extrem verteuert.

So, es gäbe noch tausende Dinge mehr zu erzählen, aber ich will ja auch noch was für den nächsten Rundbrief aufheben :-)

Ganz viele liebe Grüße aus dem inzwischen richtig sommerlichen Buenos Aires, ich hoffe ihr vergesst mich nicht und denkt auch ab und zu mal an mich!

Un beso a todos

Eva

P.S.: Für alle, die mir mal ein paar persönliche Zeilen schreiben wollen, meine Adresse:

Eva Koch
Bogotá 2375
5° 15
1406 Flores
Buenos Aires
Argentina

Und für alle, die nicht mehr wissen wie sich meine Stimme live anhört oder einfach mal zu viel Zeit haben und a weng mit mir plaudern wollen (fuer 1,7 Cent/Minute mit der 01077), meine Telefonnummer:

01077 0054 11 4619 1014

(Keine Angst vor meiner argentinischen Mitbewohnerin, sie spricht auch deutsch!)

Liebe Unterstützer, liebe Familie, liebe Freunde!

Schon wieder sind einige Monate vergangen und es ist viel passiert:
Der Sommer hat Einzug gehalten in Buenos Aires, Weihnachten und Silvester wurden gefeiert und auch das langersehnte IERPino ist inzwischen schon wieder vorbei.

Aber mal langsam und alles der Reihe nach:

1. Der Sommer in Argentinien:

Er ist unglaublich heiß! An manchen Tagen hat es bereits früh um halb neun schon um die 25 – 30°C bei einer Luftfeuchtigkeit von 80% und auch nachts kühlt es kaum ab! Da ist man dann echt froh, wenn man eine Ventilator hat!

Aber auch das komplette Gegenteil von diesem sommerlichen Wetter kann eintreffen: Letzte Woche (während ich zum Glück nicht da war) hat es eine gesamte Woche nur durchgeregnet, sodass man im Endeffekt die Casa San Pablo nicht mehr betreten konnte ohne klatschnass zu werden, da rings um das Haus alles überflutet war! Auch hier in der Wohnung hat der Regen sich bemerkbar gemacht: Am Sonntag liefen kleine Rinnsäle die Wand hinter meinem Bett hinunter.... Zum Glück war es nur ein kleines bisschen Wasser und es hat keine Schäden verursacht!

2. Weihnachten im Sommer:

Wenn ich bisher an Weihnachten gedacht habe gingen mir immer folgende Dinge durch den Kopf: Meine Familie, ein schöner Weihnachtsbaum (ein echter, nicht aus Plastik!), klirrende Kälte, viel Schnee, leckere Plätzchen und Lebkuchen...

Dieses Jahr (oder besser gesagt: letztes Jahr) durfte ich die Erfahrung machen, dass man Weihnachten auch ganz, ganz anders verbringen kann: Meine Familie war 15 Flugstunden weit weg, echte Weihnachtsbäume gibts hier nicht (nur kitschige Plastikbäume, die dann mit knallbunten Kugeln / Lametta und um dem ganzen die Krone aufzusetzen mit bunt blinkenden Lichterketten geschmückt werden!) und Kälte, bzw. Schnee ist hier der reine Wunschtraum!

Von dem her hatte ich nicht so wirklich das Gefühl, dass Weihnachten war! Aber verbracht habe ich die Tage dennoch schön: Am Samstag bin ich mit meiner Mitbewohnerin Mariana nach Quilmes zu ihrer Familie gefahren. Dort haben wir dann den Nachmittag ganz gemütlich im Wohnzimmer mit Ventilator verbracht. Abends sind wir dann in die Kirche gegangen: Das war auch mal eine Erfahrung für sich: Nicht wie bei uns, besinnlich und ruhig sondern viel aufgedrehter. Bei einem Lied haben doch glatt einige das schunkeln angefangen...

Danach sind wir dann zu Maris Oma gefahren und haben dort mit der gesamten Familie (an die 30 Leute) Asado gegessen. Um 24 Uhr haben dann alle angestoßen und sind raus auf die Straße um Silvesterknaller loszulassen... Ich war kurz davor allen „a gsunds Neus“ zu wünschen, als mir wieder eingefallen ist, dass ja eigentlich erst Weihnachten ist! Dann sind wir zwei Straßen weiter gegangen, zu Maris Tante um dort auch noch allen Frohe Weihnachten zu wünschen und noch mal anzustoßen. Dort wurde dann im Garten zu Cumbia-Musik getanzt und so gegen halb 3 sind wir dann nach Hause gefahren.

Aber Weihnachten geht ja noch weiter: Der 1. Weihnachtsfeiertag (und in Argentinien auch der einzige). Auch diesen Feiertag habe ich nicht wie sonst mit einem Gänsebraten und Kniedler verbracht sondern auf argentinische Art! Für alle die sich jetzt fragen, was bitte die argentinische Art ist: Man fährt ins Schwimmbad! Also haben wir in der Früh noch einige Freunde angerufen und sind dann mit diesen, Maris Familie und einer riesigen Kühltasche ins Schwimmbad gefahren! Superlustig! Aber halt nicht wirklich Weihnachten!

Auch in meiner Arbeit, in der Casa San Pablo wurde natürlich Weihnachten gefeiert: Am Wochenende vor Weihnachten war ich noch mit der Jugendgruppe für die 12-14jährigen auf einer Freizeit um das Krippenspiel für die Weihnachtsfeier vorzubereiten und im Lauf der Woche war dann der typische „Vorweihnachtsstress“: Jede Gruppe war am Rumwursteln und Proben für die Weihnachtsfeier, das ganze Haus wurde geputzt und auf Vordermann gebracht, der Baum wurde aufgestellt und geschmückt und und und...

Am 23. war dann endlich die Weihnachtsfeier in der Casa San Pablo: Everardo, der Pfarrer hat einen kleinen Gottesdienst gehalten, in den die ganzen Aktionen der verschiedenen Gruppen eingearbeitet waren und danach haben sich alle, die wollten, noch im Haus getroffen, es wurde angestoßen, wer wollte konnte etwas zu Weihnachten oder allgemein zum vergangenen Jahr sagen und man saß einfach noch ein bisschen beisammen und hat sich unterhalten.

3. Silvester oder „Gartenparty in San Ambrosio“:

Eigentlich wollte ich Silvester auch mit Mari in Quilmes verbringen, habe dann aber doch die Einladung einer Familie aus San Ambrosio angenommen und mit ihnen zusammen gefeiert. Zu erst haben wir ein Asado im Garten gemacht (wie wahrscheinlich jede Familie in Argentinien auch...), gegessen und dann um Mitternacht mit Cidre angestoßen und Silvesterknaller losgelassen. Am besten haben mir kleine Papierballons gefallen, die man innen anzündet und die dann wie kleine leuchtende Heißluftballons davonfliegen... Dann

kamen zwei der Jugendlichen vorbei und wir sind zusammen durch das Viertel gelaufen um Bekannten und Freunden ein frohes Neues Jahr zu wünschen. Für mich war es eine schöne Erfahrung zu sehn, wie sich die Menschen die dort leben und etwas mit der Casa San Pablo zu tun haben, darüber gefreut haben, dass ich mit ihnen gemeinsam im Viertel Silvester feiere und mir die Zeit genommen habe, mit ihnen anzustoßen und ein bisschen mit ihnen zu unterhalten.

4. Das IERPino

Eine Woche später bin ich dann mit einigen der Jugendlichen auf das große Ferienlager „IERPino“ nach Ruiz de Montoya in Misiones gefahren (15 Stunden im Bus). Das „IERPino“ ist ein Ferienlager der „Evangelischen Kirche am Río de la Plata“ (IERP) für alle Jugendgruppen der Kirche in Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Jeden Morgen wurde in kleinen Gruppen eine Einheit zu dem Thema „Gehen wir gemeinsam mit ihm“ besprochen und dann im Plenum vorgestellt. Am Nachmittag fanden dann verschiedene Workshops statt, in die man sich zu Beginn der Woche eintragen musste, z.B.: Theater, Musik, Andachten, Handarbeiten...

Ich war für diese Woche in der Andachtengruppe, welche die jeweilige Andacht für den Abend vorbereitet hat: Für mich war es sehr interessant, da wir viel darüber erfahren haben, wie man eine Andacht vorbereiten kann, welche Dinge man beachten sollte (zum Beispiel: Für wie viele Leute ist die Andacht gedacht? Welcher Ort eignet sich am besten? Welchen Einfluss hat das Licht auf die Stimmung? Und vieles, vieles mehr...) und was man besser vermeiden sollte.

Auch wenn wir anfangs etwas die Befürchtung hatten, dass der Workshop sehr trocken und eventuell langweilig werden würde, traf dies zum Glück nicht zu, da es unser Gruppenleiter Peter jeden Tag schaffte uns mit neuen Ideen und Dynamiken zu motivieren und wir somit eine interessanten, spannenden und abwechslungsreichen Workshop hatten.

Neben der thematischen Einheiten und der Workshops hatten wir dann (fast ein bisschen zu wenig) Zeit um uns zu erholen, im Schwimmbecken abzukühlen oder sich bei einem kalten Te-Re-Re (die sommerliche Version des Mate: statt mit heißem Wasser wird die Yerba mit eiskaltem Saft übergossen -> ein Traum bei der Hitze in Misiones) mit einigen der 300 Teilnehmern zu unterhalten oder einige wenige besser kennen zu lernen.

Alles in allem war es eine schöne Woche, mit supernetten Leuten, viel Spaß, einem wunderschönen Sonnenbrand auf den Schultern und vor allem vielen neuen Ideen und Anregungen für meine Arbeit in San Ambrosio.

In der Casa San Pablo hat das neue Jahr mit Höchstgeschwindigkeit begonnen: Aufgrund eines neuen Projektes für die Jugendlichen wurden eine neue Sozialarbeiterin und eine Lehrerin für Apoyo Escolar eingestellt und es wird noch nach einem Lehrer für den Musikunterricht und einem für Gastronomie gesucht. Aus diesem Grund bin ich nun nicht mehr alleine für Apoyo Escolar zuständig, sondern nur noch zur Unterstützung da und um den Kids in Englisch zu helfen.

Außerdem findet zweimal die Woche eine Art Ferienprogramm für die Kinder statt, bei dem Alejandra (eine Jugendliche aus San Ambrosio) und ich zum Beispiel mit den Kindern spielen oder basteln.

So, dass ist so das wichtigste, was in der letzten Zeit hier passiert ist.

Viele liebe Grüße aus dem sommerlich heißen Buenos Aires

Eva